

## **Sitzung des Kreistages vom 12. Mai 2016**

### **Beschluss über die Zukunft der Geburtshilfe in der Illertalklinik Illertissen**

Die Illertalklinik Illertissen bekommt keine Hauptabteilung „Geburtshilfe und Gynäkologie“. Einen entsprechenden Beschlussvorschlag von Landrat Thorsten Freudenberger hat der Kreistag mit einer Mehrheit von 36:27-Stimmen abgelehnt. Die namentliche Abstimmung ließ erkennen, dass – jeweils von Ausnahmen abgesehen – die Kreisrätinnen und Kreisräte aus dem Landkreis Süden für den Aufbau der geburtshilflichen Hauptabteilung stimmten, während die Gremiumsmitglieder aus dem Landkreis Norden dagegen votierten.

Einig war sich die Vollversammlung hingegen, dass die Kreispolitik unverzüglich Überlegungen über ein neues strategisches Gesamtkonzept anstellen müsse. Dazu wurde die Kreisverwaltung einstimmig beauftragt, „ohne Denkverbote“ (Landrat Freudenberger) und Vorbehalte Vorschläge zu erarbeiten und dem Krankenhausausschuss sowie Kreistag zu unterbreiten. Anschließend soll sich ein ergebnisoffener Diskussionsprozess „ohne Scheuklappen und Kirchturmpolitik“, so der Landrat. Hierbei – so der Beschluss – „ist auch darauf einzugehen, wie die Bürger dabei eingebunden werden können“.

Mit der Beschlussfassung in Sachen „Geburtshilfe Illertissen“ ging die gut sechsstündige Kreistagssitzung zu Ende. In deren Verlauf hatte Kreiskämmerer Mario Kraft zunächst die wirtschaftliche Lage und die Finanzen der Kreisspitalstiftung mit ihren drei Kliniken in Neu-Ulm, Weißenhorn und Illertissen erhellte. Anschließend präsentierte Dr. Martin Köbler vom Zweitgutachter Peritinos AG, Berlin, die Ergebnisse der vom Kreistag zusätzlich in Auftrag gegebenen Expertise. Es folgte eine ausgiebige Debatte mit sehr vielen Wortmeldungen.

Als Hauptargumente standen sich dabei der breite Wunsch nach einer weiter wohnortnahen Geburtshilfe im südlichen Landkreis Neu-Ulm, der sich gemäß eigenen Angaben der Bürgerinitiative in 22.000 Unterschriften manifestiert hat, und der Verweis auf die mit dem Aufbau einer geburtshilflichen Hauptabteilung verbundenen finanziellen und personellen Risiken gegenüber.

Der Zweitgutachter Peritinos (Dr. Martin Köbler, Dr. Petra Schulte) sprach sich im Gegensatz zum Erstsachverständigen North Medicon Institute (Dr. Ralf Pinnau), Hamburg, gegen die Schließung der Geburtshilfe in der Illertalklinik aus. Es könne gelingen, eine Hauptabteilung „Geburtshilfe und Gynäkologie“ aufzubauen und diese kostendeckend zu betreiben. Keine Zukunft habe hingegen die vorhandene Belegabteilung in der Illertalklinik, weil die gesetzlichen Qualitätsleitlinien, aus denen unter anderem deutlich höhere personelle Vorgaben resultieren, nochmals verschärft worden sind.

Um mittelfristig die Gewinnschwelle (Break-Even-Point) mit der Hauptabteilung zu erreichen, müsse es allerdings gelingen, die Zahl der Geburten pro Jahr von derzeit knapp 700 auf 950 und die Zahl der gynäkologischen Fälle von gegenwärtig etwa 200 um rund 400 zu steigern. Dies ist nach Einschätzung von Dr. Martin Köbler und seiner Geschäftsführer-Kollegin Dr. Petra Schulte möglich. Dr. Köbler verwies in seinem Vortrag darauf, dass nur 48 Prozent der werdenden Mütter, die im Landkreis Neu-Ulm wohnen, sich zur Niederkunft den Kliniken der Kreisspitalstiftung anvertrauten. 52 Prozent verließen dagegen den Landkreis, um ihr Kind zur Welt zu bringen. Hier müsse es die Illertalklinik schaffen, zusätzliche Schwangere für sich zu gewinnen.

Gleiches gelte für alle Fachrichtungen insgesamt. Nach den Zahlen, die Dr. Köbler nannte, wandern jährlich circa 13.000 Fälle aus dem Landkreis nach Baden-Württemberg und 5.072 Fälle ins benachbarte Bayern ab. Im Gegenzug „importieren“ die drei Kliniken der Kreisspitalstiftung nur circa 7.000 Fälle. Peritinos zufolge ist also ein erhebliches, derzeit nicht genutztes Potenzial nicht nur für eine Geburtshilfe in Illertissen vorhanden.

Damit die Operation „Hauptabteilung“ aber Aussicht auf Erfolg haben kann, nannte Dr. Köbler eine unbedingte Voraussetzung: Die Kreispolitik müsse sich im Zuge der Krankenhausreform auf eine auch in Zukunft tragfähige Gesamtstrategie für die Kreisspitalstiftung als Ganzes einigen. Dies, so Dr. Köbler, sei unerlässlich. Alle drei Kliniken hätten eine zu niedrige Bettenzahl, weshalb sie sich mittelfristig im gegenwärtigen Zuschnitt kaum halten ließen: Donauklinik Neu-Ulm 170 Betten; Stiftungsklinik Weißenhorn 160 Betten; Illertalklinik Illertissen 74 Betten. Zum Vergleich: Kreisklinik Günzburg 240 Betten.

Wenn der Kreistag jedoch jetzt beschließen, die Geburtshilfe in Illertissen aufzugeben, dann – so das Peritinos-Gutachten – komme dies mittelfristig dem Aus für die gesamte Illertalklinik gleich. Das sei dann „vorprogrammiert“, sagte Dr. Köbler. Noch dazu sei die Schließung der Geburtshilfe in Illertissen „irreversibel“: „Wenn Sie jetzt die Tür zumachen, werden Sie sie nie mehr aufbekommen.“

Kreiskämmerer Mario Kraft stellte die finanzielle Lage der Kreisspitalstiftung mit ihren drei Kliniken in Neu-Ulm, Weißenhorn und Illertissen dar. Seit der Zustiftung der drei Krankenhäuser im Jahr 2004 bis zum Jahr 2013, dem letzten abgeschlossenen und geprüften Jahr, hat der Landkreis demnach Defizite der Kliniken in Höhe von 25,4 Millionen Euro ausgeglichen. Für die Haushaltsjahre 2014 und 2015 schlagen nach vier aufeinanderfolgenden Jahren mit schwarzen Zahlen wieder Defizite zu Buche. Dabei ist jeweils die Kreisspitalstiftung als Ganzes betrachtet. Für 2016 wird allgemein mit einem nochmals höheren Jahresfehlbetrag gerechnet. Der Wirtschaftsplan für das laufende Jahr liegt jedoch noch nicht vor. Wie Kreiskämmerer Mario Kraft erläuterte, ist der Landkreis gemäß dem Zustiftungsvertrag verpflichtet, Betriebsdefizite auszugleichen.

Die Investitionen (2004 - 2016) beliefen sich auf insgesamt 123,6 Millionen Euro. Davon wurden 61,3 Millionen Euro über staatliche Förderbeträge, 42,2 Millionen Euro aus dem Kreishaushalt und der Rest von den Kliniken selbst finanziert. Der Landkreis finanzierte seine Zuschüsse größtenteils über langfristige Darlehen. Dafür wurden bislang Zinsaufwendungen von etwa 9 Millionen Euro fällig. Bis zur vollständigen Tilgung der laufenden Darlehen im Jahr 2036 werden weitere Zinsbelastungen in Höhe von 3,8 Millionen Euro auflaufen. Außerdem müssen von 2017 bis 2036 noch 24,7 Millionen Euro getilgt werden. Die notwendigen Zahlungen für die neuerliche Klinikreform – 19 der 20 Maßnahmen, die Erstgutachter Pinnau vorgeschlagen hat, hat der Kreistag bereits am 5. Februar 2016 beschlossen – sind in diesen Summen noch nicht eingerechnet.

#### **Argumente contra Hauptabteilung:**

Der Aufbau einer geburtshilflichen Hauptabteilung in Illertissen wird nach einer Schätzung der Klinikleitung ein zusätzliches Defizit von anfänglich etwa 2,4 Millionen Euro verursachen. Investitionen von 5 bis 8 Millionen seien nötig, um die Hauptabteilung in Gang zu setzen, sagte Stiftungsdirektor Michael Gaßner. Außerdem bezweifeln er und seine beiden Kollegen in der Klinikleitung, Dr. Andreas Keller (Illertissen) und Ernst Peter Keller (Donauklinik), dass die Hauptabteilung wirtschaftlich zu führen sein würde. Auch das erforderliche Personal (unter anderen 18 neue Ärzte und sieben Hebammen) sei nicht zu gewinnen, das gebe der Markt nicht her. Die Chefarzte und die Personalvertretung der drei Stiftungshäuser vertreten einhellig dieselbe Meinung. Sie sprachen sich deshalb in Schreiben ebenfalls für das Pinnau-Konzept aus, das als 20. Punkt die Schließung der Illertisser Geburtshilfe vorschlägt.

In der Debatte beriefen sich die Schließungsbefürworter unter den Kreisräten zum Teil explizit auf die übereinstimmenden Einschätzungen der Klinikpraktiker. „Das sind alles Leute, denen ich hohe Meinungs- und Urteilskraft beimesse“, sagte ein Kreisrat.

In Anbetracht der angespannten finanziellen Lage der Kreisspitalstiftung und der bevorstehenden Belastungen für den Kreishaushalt sei es ein „unkalkulierbares Risiko“, die Illertalklinik mit einer „höchstwahrscheinlich dauerhaft defizitären“ Hauptabteilung „Geburtshilfe und Gynäkologie“ auszustatten. „Diesen ungedeckten Blankoscheck dürfen wir nicht unterschreiben“, sagte eine Kreisrätin, sonst gefährde der Kreistag sehenden Auges die Zukunft aller drei Kliniken.

Mehrere Gegner sahen auch die Gefahr einer Überschuldung des Landkreises und/oder einer drastischen Erhöhung der Kreisumlage mit gravierenden Folgen für die Finanzen und damit die Leistungsfähigkeit der 17 kreisangehörigen Städte, Märkte und Gemeinden.

„Als Kreisräte haben wir Verantwortung für den Gesamtlandkreis und nicht nur für einen Teil davon“, sagte ein Gremiumsmitglied. Außerdem gehöre es zu den Pflichten eines jeden Kreistagsmitglieds, „sorgsam mit den Geldern umzugehen, die dem Landkreis anvertraut sind“, so ein anderer Vertreter der Nein-Gruppe, die sich übrigens quer durch alle politischen Fraktionen des Kreistages zog. Wer dem Beschlussvorschlag von Landrat Freudenberger zustimme, begeben sich auf „einen Blindflug im Nebelgewölk“. Das „ist nicht seriös“, meinte derselbe Kreisrat.

Ein anderer Kreisrat sprach sich dafür aus, zuerst die grundlegende Entscheidung über die künftige strategische Ausrichtung der Kreisspitalstiftung zu treffen und dann erst zu beschließen, ob eine geburtshilfliche Hauptabteilung in Illertissen eröffnet wird oder nicht.

### **Argumente pro Hauptabteilung:**

Die Befürworter der neuen geburtshilflichen Hauptabteilung stellten nicht in Abrede, dass ihr Plan mit finanziellen und personellen Risiken verbunden ist. Sie gewichten allerdings die Chancen höher.

Landrat Thorsten Freudenberger bezeichnete sich als „unverbesserlicher Chancensucher“. Er sehe und anerkenne, dass für seinen Plan ein „ganz beträchtlicher finanzieller und personeller Einsatz erforderlich wäre“. Auch könnte die Klinikleitung in ihrer jetzigen Struktur die Errichtung einer Hauptabteilung mangels ausreichender Kapazitäten nicht bewältigen. Die dauerhafte Etablierung einer Hauptabteilung „Geburtshilfe und Gynäkologie“ im südlichen Landkreis erscheine ihm deshalb nur dann möglich, wenn dabei auch die Grundfrage einer strategischen Ausrichtung des medizinischen Angebots im gesamten südlichen Landkreis gestellt und in einer zukunftssicheren Weise gelöst werde.

Als ausschlaggebend für seinen Beschlussvorschlag stellte Landrat Freudenberger fünf Aspekte heraus:

- 1) Die Experten Dr. Köbler und Dr. Schulte (beide Peritinos AG, Berlin) empfehlen, den Versuch zu unternehmen, eine Hauptabteilung „Geburtshilfe und Gynäkologie“ an der Illertalklinik aufzubauen und zu betreiben.
- 2) Der Wunsch vieler Menschen im südlichen Landkreis Neu-Ulm nach einer wohnortnahen medizinischen Versorgung, auch und insbesondere was die Geburtshilfe betrifft, kommt in den tausenden Unterschriften zum Ausdruck, welche die Bürgerinitiative „Geboren im Süden“ gesammelt hat.
- 3) Das Versprechen der Kreispolitik aus dem Jahr 2004, im Zuge des ersten Evaluierungsprozesses der Kreiskliniken werde in Illertissen ein geburtshilfliches Zentrum für den gesamten Landkreis Neu-Ulm eingerichtet und im Gegenzug die geburtshilflichen Abteilungen an der Stiftungsklinik Weißenhorn und an der Donauklinik Neu-Ulm geschlossen, wurde nicht gehalten. Während man die geburtshilfliche Abteilung an der Stiftungsklinik Weißenhorn 2006 schloss, erfolgte ein Weiterbetrieb der geburtshilfliche Abteilung an der Donauklinik Neu-Ulm. Im Jahr 2013 wurde die dortige Belegabteilung „Gynäkologie/Geburtshilfe“ schließlich sogar zur Hauptabteilung aufgewertet. In diesem Zusammenhang ist in einem Protokoll einer Krankenhausausschusssitzung zu lesen, dass die Illertalklinik im Bereich der Geburtshilfe künftig über eine Hauptabteilungsstruktur mit aus Neu Ulm versorgt werden müsse, falls für den damals aus Altersgründen ausscheidenden Belegarzt keine Nachfolge gefunden werden könne. Im Jahr 2014 stand die Entscheidung an, ob die Geburtshilfe an der Illertalklinik weiterhin als Belegabteilung betrieben oder aber in eine Hauptabteilung überführt werden soll. Mit Beschluss vom 22. Juli 2014 hat sich der Krankenhausausschuss dabei für die Fortführung der belegärztlichen Struktur entschieden. Im Rahmen der durch die Klinikevaluierung angestoßenen Strukturdebatte wurde nunmehr seit Herbst 2015 diskutiert, ob die Geburtshilfe an der Illertalklinik weiterbetrieben oder gänzlich geschlossen werden soll.
- 4) Nach Einschätzung der Peritinos-Experten würde die Illertalklinik als Ganzes gefährdet, wenn man ihr mit der Geburtshilfe eines ihrer Herzstücke nehme.
- 5) Dem Landkreis Günzburg ist es gelungen, im Kreiskrankenhaus Günzburg, wo jährlich 500 Babys geboren werden, eine geburtshilfliche Hauptabteilung zu etablieren. Warum sollte dies dann bei knapp 700 Geburten in der Illertalklinik nicht gelingen?

Aus den Reihen der Befürworter der neuen Hauptabteilung an der Illertalklinik wurden darüber hinaus folgende Argumente vorgebracht:

- Mit der Schließung der Geburtshilfe würde man sich einer wichtigen Option in der bevorstehenden Strategiediskussion über die künftige Struktur der Kreisspitalstiftung berauben. Zitat: „Wir dürfen die Startaufstellung nicht schwächen, indem wir das Aushängeschild Geburtshilfe aussortieren.“
- Die Kreispolitik sei verpflichtet, gerechte Lebensbedingungen für alle Einwohner des Landkreises Neu-Ulm – gleich ob sie im Norden, in der Mitte oder im Süden wohnen – aufrechtzuerhalten respektive herzustellen. Denn, so ein Mandatsträger: „Die Menschen im Süden sind keine Menschen zweiter Klasse.“
- Wenn die Geburtshilfe geschlossen werde, würde der Landkreis wichtige Betten im Landeskrankenhausplan verlieren, welche nur sehr schwer wiedererlangt werden könnten.
- Wenn die Hauptabteilung nur defizitär zu betreiben sei, dann sei sie in guter Gesellschaft mit vielen weiteren Bereichen der Daseinsvorsorge des Landkreises, die ebenfalls nicht kostendeckend wirtschaften. Warum fordere man dann die Kostendeckung gerade für die Geburtshilfe in Illertissen?

### **Beschlussvorschlag im Wortlaut:**

#### **Komplex I.**

1. Der Krankenhausträger wird an der Illertalklinik Illertissen eine Hauptabteilung „Gynäkologie und Geburtshilfe“ errichten.
2. Mit der Personalakquisition, den Investitionsplanungen, den Umsetzungsplanungen (Projektplan, Business-Plan, Zeitplan usw.) etc. zur Errichtung einer Hauptabteilung „Gynäkologie und Geburtshilfe“ an der Illertalklinik sind Externe zu beauftragen. Hierfür sind Angebote einzuholen und Vorgespräche zu führen.
3. Der Kreistag ist sich bewusst, dass die Errichtung einer Hauptabteilung mit entsprechenden Kosten verbunden ist, die derzeit allerdings nicht exakt beziffert werden können. Diese Kosten werden letztlich grundsätzlich vom Landkreis Neu-Ulm zu übernehmen sein (Investitionskosten über § 5 des Zustiftungsvertrags, sonstige Kosten grundsätzlich über den Defizitausgleich).
4. Der Kreistag ist sich ferner bewusst, dass der Beschluss, eine Hauptabteilung „Gynäkologie und Geburtshilfe“ an der Illertalklinik zu errichten, für sich allein nicht garantiert, dass dies gelingt beziehungsweise dass eine solche Hauptabteilung künftig dauerhaft bestehen kann.

#### **Komplex II.**

5. Die Verwaltung wird beauftragt, Vorschläge für ein strategisches Gesamtkonzept hinsichtlich der stationären und der insoweit damit zusammenhängenden ambulanten medizinischen Gesamtversorgung im südlichen Landkreis Neu-Ulm vorzulegen. Hierbei ist auch darauf einzugehen, wie die Bürger dabei eingebunden werden können. Die abschließende Entscheidung darüber trifft der Kreistag.

#### Ansprechpartner:

Martin Leberl

Leiter des Geschäftsbereichs „Zentrale Angelegenheiten, Kliniken“

Telefon: 0731/7040-110

E-Mail: [martin.leberl@lra.neu-ulm.de](mailto:martin.leberl@lra.neu-ulm.de)

### **Bewerbung des Landkreises zur „Gesundheitsregion plus“**

Landrat Thorsten Freudenberger hat dem Krankenhausausschuss das Projekt „Gesundheitsregion plus“ des Bayerischen Staatsministeriums für Gesundheit und Pflege vorgestellt. Er will, dass sich der Landkreis Neu-Ulm dafür bewirbt. Die Kreisverwaltung beabsichtigt, eine Bewerbung vorzubereiten und dann den zuständigen Gremien zur Beschlussfassung vorzulegen.

„Gesundheitsregionen plus“ sind Netzwerke aus Vertretern der Kommunalpolitik und allen Stellen, die vor Ort bei der gesundheitlichen Versorgung und bei der Prävention eine wesentliche Rolle spielen. Zahlreiche bayerische Landkreise sind bereits „Gesundheitsregionen plus“, zum Beispiel der Nachbarlandkreis Günzburg.

Das Konzept „Gesundheitsregion plus“ hat das Bayerische Staatsministerium für Gesundheit und Pflege 2015 vorgestellt. Mit ihm sollen medizinische Versorgung, Gesundheitsförderung und Prävention weiter verbessert werden. Dabei wurde ein regionaler Ansatz gewählt, da die Akteure vor Ort die lokalen Gegebenheiten am besten beurteilen und hieraus entsprechende Maßnahmen ableiten können. Ziel des Konzepts ist es, die Anbieter von Leistungen in regionalen Netzwerken zusammenzubringen, damit Kompetenzen zu bündeln und somit auf kommunaler Ebene zukunftsfähige Strukturen für die Gesundheit der Menschen zu schaffen.

Der Freistaat Bayern unterstützt die Gesundheitsregionen plus durch Beratung und Fördermittel. Fördervoraussetzungen sind die Einrichtung eines Gesundheitsforums, von Arbeitsgruppen und einer Geschäftsstelle, die Festlegung verpflichtender Handlungsfelder im Rahmen von Gesundheitsförderung, Prävention und Gesundheitsversorgung, ein jährlicher Umsetzungsplan mit Maßnahmen in angemessenem Umfang, die Berücksichtigung des jeweiligen Schwerpunktthemas des Bayerischen Gesundheitsministeriums bei der Prävention sowie eine Antragstellung beim Bayerischen Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit. Die Zuwendung wird in Form einer Projektförderung als Anteilsfinanzierung bis zu 70 Prozent der förderfähigen Ausgaben – höchstens jedoch 50.000 Euro pro Jahr – gewährt.

Nach dem Krankenhausausschuss nahm auch der Kreistag die Informationen zur Kenntnis.

#### **Ansprechpartner:**

Martin Leberl

Leiter des Geschäftsbereichs „Zentrale Angelegenheiten, Kliniken“

Telefon: 0731/7040-110

E-Mail: martin.leberl@lra.neu-ulm.de